



## Tipps für die Verkündigung bei JAT

Immer wieder ist es eine große Herausforderung während eines JAT-Tages, bzw. innerhalb von fünf Stunden eine Predigt zu schreiben.

Im Folgenden bekommt ihr hoffentlich einige Tipps an die Hand, die euch während eines solchen JAT-Tages als Stützen dienen sollen.

Der folgende Artikel soll euch dabei helfen ein wenig Struktur in eure Gedankengänge zu bringen und einige Hilfen in der oft sehr stressigen Vorbereitung an die Hand zu geben.

*morgens*

Schon morgens beim Impuls solltet ihr euch überlegen: Was beschäftigt mich an dem Thema, über das der andere gerade seinen Impuls hält? Welcher Satz trifft mich mitten ins Herz? Meistens gibt es ja auch bei jedem Impuls eine

Gruppenphase, bei der ihr zumindest ein wenig abspüren könnt, was die Teilnehmenden an dem Thema interessiert. Zudem hilft es manchmal auch einfach während des Impulses in die Runde zu schauen. An den Reaktionen der Teilnehmenden auf das Gehörte könnt ihr oft sehen, was sie besonders betrifft.

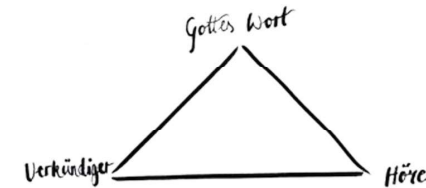
Sehr hilfreich kann auch der Kernteam-Workshop sein, um genau herauszufinden, was die Jugendlichen eigentlich an dem Thema angesprochen hat. Sonst läuft man als Kernteam Gefahr Dinge zu predigen, die selbst an dem Thema interessieren, aber nicht unbedingt bei den Jugendlichen den Nagel auf den Kopf treffen. Im Anschluss an den Impuls, bei der Besprechung im Kernteam, wäre es durchaus hilfreich, wenn alle Gedanken in einigen Punkte gebündelt werden, auf denen die Predigt aufbaut. Natürlich ist es nicht immer möglich schon an diesem Punkt zu gliedern, aber wenn jemand vom Kernteam mitschreibt und schon einmal grob gliedert, ist das auf jeden Fall sehr hilfreich.

Zunächst gibt es ja bei der Vorbereitung zwei große Predigtarten. Das wäre einmal die Predigt am Text, wie ihr sie wahrscheinlich eher aus der sonntäglichen Predigt kennt und zum anderen die Predigt über ein Thema. Wahrscheinlich dürfte die Themenpredigt für die Verkündigung auf JAT mehr im

Vordergrund sein, da es ja nun mal für jeden Tag ein Thema gibt. Aber nun zunächst einmal einige Hinweise für die Predigt am Text bzw. auch bereits für die Verwendung von nur einem Vers:

Zur Predigt am Text ...

Dazu das sogenannte „homiletische Dreieck“:



1. Zunächst geht man vom Bibeltext aus und fragt danach, was der Text an sich zu sagen hat. Was ist die Aussage der Geschichte/des Verses/ des Kapitels, das ich lese? Es hilft dafür unterschiedliche Übersetzungen durchzugehen wie Elberfelder/ Luther/ Basisbibel. Wir sind sehr von der Lutherbibel geprägt, dennoch hilft es unterschiedliche Übersetzungen vergleichend hinzuziehen und eine zu nehmen, mit der die Jugendlichen auch etwas anfangen können. Manche Wörter in einigen Übersetzungen sind den Jugendlichen einfach nicht mehr geläufig. Sehr zu empfehlen ist meiner Meinung nach die Basisbibel, die eine gut verständliche Sprache besitzt und dennoch eine relativ wortgetreue Übersetzung beinhaltet.  
 **Tipp:** Unter [www.bibleserver.com](http://www.bibleserver.com) gibt es nahezu alle Bibelübersetzungen, die du gebrauchen kannst. Es hilft den Text mehrere Male durchzulesen und sich die zentralen Worte des Abschnittes klarzumachen. Wichtig ist: Verse dürfen nicht aus ihrem Zusammenhang gerissen werden, bis sie irgendwie die Meinung zu belegen scheinen, die ihr als VerkündigerIn gerade kundtun möchtet.
2. Dann frage ich danach, was der Text mir ganz persönlich sagt. Die ZuhörerInnen hören, ob der Text mich selbst betroffen macht oder nicht. Was sagt mir der Text? Dazu kann zum Beispiel auch der zentrale Vers der Predigt auf ein Blatt geschrieben und persönliche Beispiele der letzten Wochen und Monate außen herum notiert werden.
3. Der dritte Schritt ist dann: was sagt der Text den HörerInnen? Was ist im Text wichtig für die HörerInnen? Was möchte ich den HörerInnen mitgeben

an diesem Abend? Das funktioniert besonders gut, wenn man sich eine Person im Raum denkt, für die man die Predigt schreibt.

Das Finden eines Textes ist ja manchmal schon an sich ein Problem, manchmal erinnert man sich grob an einen Vers, weiß aber nicht mehr genau, wo er steht. Dafür, oder auch für einzelne Begriffe, ist oft eine Konkordanz sehr hilfreich.

Ansonsten kann sehr einfach im Internet nach Schlüsselbegriffen gesucht werden. Von der Deutschen Bibelgesellschaft gibt es online eine Konkordanz, in der nach Stichworten gesucht werden kann. Nach einer ersten Suche auf der Webseite werden einige Unterthemen festgelegt. Wie z.B. bei dem Thema Gebet: Gebet in Jesu Namen, im Leiden, als Danksagung, Fürbitte. Bei einem Klick auf das jeweilige Unterthema werden dann die jeweiligen Bibelstellen angezeigt.

- <https://www.die-bible.de/bibeln/bibelllexikon/konkordanz-themenregister/>
- Oder unter: [www.bibel-online.net](http://www.bibel-online.net)  
Die beste Lösung ist aber selbst einfach eine Konkordanz mitzubringen oder einfach kurz den/die PastorIn vor Ort zu fragen.

## Von einem vorgegebenen Thema zur Verkündigung

Wenn Ihr ein bestimmtes Thema habt und dazu eine Predigt schreiben müsst, wie es bei JAT eigentlich meistens der Fall ist, dann gilt eigentlich genau dasselbe wie bei einer Textpredigt. Sucht ihr nach Bibelstellen zum Thema, dann werft schnell einen Blick in die Konkordanz.

Es kann helfen noch bevor ihr beginnt zu schreiben folgenden Satz zu formulieren „Ich predige heute über das Thema.... und das Ziel der Predigt soll sein, dass...“. Das klingt zunächst sehr primitiv, ist aber auf jeden Fall eine wichtige Hilfe um sich nicht zu verzetteln.

Zwei Worte sind wichtig für die Einleitung einer Predigt: kurz und präzise. Sie sollte außerdem zum weiteren Zuhören motivieren und diese Stärke liegt vor allem in ihrer Kürze. Dazu darf das Hauptziel meiner Predigt auch schon in der Einleitung einmal aufleuchten. Interessant kann es auch sein in der Einleitung Fragen zu stellen, provokante oder überraschende Fragen, die im Hauptteil der Predigt beantwortet werden, aber zunächst einmal stehen gelassen werden.

Im Hauptteil sollte allen zentralen Punkten auch ungefähr der gleiche Raum gegeben werden. Dazu kann es helfen die Predigt zwischendrin schon einmal

auszudrucken, weil dadurch besser vor Augen geführt werden kann, wie lange die einzelnen Abschnitte sind. Wenn es dir wichtig ist, dass ein bestimmter Punkt als zentral in der Predigt wahrgenommen wird, so muss dieser Teil auch einen entsprechenden Raum auf der Textebene einnehmen und ausreichend entfaltet werden.

Zum Schluss:

Für den Schluss gibt es wieder einmal einige unterschiedliche Möglichkeiten. Optimal ist es, wenn noch einmal ein Bogen zur Einleitung geschlagen werden kann. Wichtig: Im Schluss werden keine neuen Gedanken aufgenommen. Es wird allenfalls nochmal wiederholt und verdeutlicht, was im Hauptteil schon zum Ausdruck gebracht wurde, aber es wird kein neuer Punkt im Schlussteil entwickelt.

Für Themen und Textpredigt gilt gleichermaßen:

**Einfach. Bündig. Bildreich. Authentisch. Praktisch.**

*Einfach*

Damit ist nicht gemeint zu predigen als hätte man ein naives Publikum vor sich, sondern es geht darum auf abstrakte Sätze zu verzichten. Wir alle kennen diese Predigten, in denen schöne, teilweise auch kunstvolle Sätze aneinandergereiht werden, aber man weiß direkt nach der Predigt eigentlich nicht mehr, was der Prediger gesagt hat.

Wir sind durch unser Umfeld geprägt, daran passt sich auch unsere Sprache an, wir verwenden Worte aus dem Berufs- oder Unialltag, die den Jugendlichen einfach nicht bekannt sein. Deshalb achtet darauf, dass eure Sprache einfach und somit für jeden klar verständlich bleibt.

Und verwendet keine Floskeln, die in Predigten manchmal gebraucht, aber nicht wirklich erklärt werden. Abgesehen davon, dass einige Floskeln grundsätzlich auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden sollten, sagt nicht einfach „in Jesus kam Gott uns ganz nah“, sondern übersetzt, *warum* bzw. *was das bedeutet*. Genauso verhält es sich mit bestimmten Worten. Man muss sich bewusst sein, dass Worte wie „Sünde“, „Buße“, „Heil“ heute nicht mehr zum Sprachgebrauch und vor allem auch nicht mehr in das Verständnis der Jugendlichen passen. Sie müssen erklärt werden oder andere Begriffe dafür gefunden werden, wobei es oft schwer ist für solche Worte eine wirkliche Entsprechung zu finden.

*Bündig*

Eine Gliederung schon während der Kernteambesprechung, nach dem Impuls oder kurz danach kann helfen euch nicht in Nebensächlichkeiten zu verlieren. Als PredigerIn möchte man manchmal Dinge in die Predigt einbauen, die nicht wirklich 100% zum Thema passen. Hier gilt „kill your darlings“. Versucht nicht zu viel mit

einer einzigen Predigt sagen zu wollen. *Weniger ist in dem Fall mehr.* Das heißt, alles, was nicht zu den zentralen Sätzen oder Thesen der Predigt passt, kommt raus. Damit sich die HörerInnen das Ganze nachher besser merken können, ist es immer schön, wenn die zentralen Punkte ansprechend formuliert sind, versucht *catchphrases* zu finden. Auf jeden Fall sollten die Hauptpunkte gut memorierbar sein. Oder überraschend formuliert: „*Gott gibt es nur zu dritt*“ ist vielleicht verwunderlicher als „*Die Dreieinigkeit Gottes*“. Außerdem ist es auch gut, wenn ihr nicht nur durch Überschriften eure Abschnitte gliedert, sondern unter jede Unterschrift schreibt welche Funktion dieser Abschnitt hat. Sprich: Was will ich mit diesem Abschnitt sagen?

### Bildreich

Jesus selbst verwendet in seiner Rede viele Bilder, vor allem in seinen Gleichnissen. Dadurch versuchte er bewusst Beispiele aus dem Alltag der Menschen zu nehmen, damit es ihnen möglich war Verbindungen zu ihrem wirklichen Alltag zu schaffen. Hörer schweifen immer nach einer bestimmten Zeit einfach ab. Sie brauchen Bilder, die sie packen, die sie nicht vergessen können, Beispiele, die ihren Alltag betreffen. Darum verwendet konkrete Bilder. Abstrakte Gedankengänge bleiben nur schwer hängen. Wenn einem keine eigenen passenden Bilder und Beispiele dazu einfallen, so kann man auch schon gegebene Bilder der Bibel verwenden, z.B. die Gleichnisse Jesu. Auch die Psalmen sind voll von Bildern und auch Paulus verwendet Bilder wie den „Leib Christi“. Im Buch der Sprüche sind häufig sehr prägnante Sätze und Bilder zu unterschiedlichen Themen formuliert, die sich auch hervorragend für Predigten eignen. Nehmt auch Beispiele aus eurem eigenen Leben, auch Dinge, die ihr eurem eigenen Versagen zuschreiben würdet. Es bietet den Jugendlichen die Möglichkeit sich zu identifizieren und zu erkennen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine dastehen. Trotzdem müssen Beispiele wie die Faust aufs Auge passen. Wenn sie nur zur Hälfte passen oder man sie erst erklären muss, damit klar wird, warum sie an dieser Stelle erzählt werden, dann raus damit.

### Authentisch

Predigt so wie es euch entspricht und nicht so wie ihr gerne predigen würdet. Es mag Leute geben, die tolle Poetryslams schreiben können oder auf andere Weisen die ZuhörerInnen für sich gewinnen können. Wichtig ist, dass ihr mit eurer Person das wichtigste Zeugnis dessen seid, was ihr sagt. Also predigt so, wie es euch entspricht und nicht so wie ihr gern predigen würdet.

### Praktisch

Es muss nach der Predigt klar sein, was ihr Bezug zum Alltag ist. Und wenn es nur eine Sache ist, so sollten alle HörerInnen mit einer Sache rausgehen, die sie entweder weiter zum Nachdenken bringt oder eine Sache, die sie im Alltag umsetzen können. Dabei darf es durchaus etwas sein, das herausfordert und wenn es nur eine Kleinigkeit ist.

Auf welche Weisen kann ich sonst noch meine Predigten gestalten?  
Wichtig: **Man muss das Rad nicht neu erfinden.**

Es gibt so viele PoetInnen und SchriftstellerInnen und TheologInnen, die Sätze schon besser formuliert haben, als wir das teilweise können. Eine Predigt kann auch gut auf einem prägnanten Zitat aufbauen. Auch im Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche stehen Zitate, nach Themen wie „Nachfolge, Lob, Gebet und Vertrauen“ sortiert.

Einzelne Liedzeilen (nicht nur aus christlichen Liedern) können als Grundlage dienen. Es kann eine Predigt auch an einer speziellen biblischen Geschichte orientiert sein, die packend erzählt wird, sodass die ganze Predigt in die Geschichte eingebettet ist. Vielleicht auch einmal aus einer ganz anderen Perspektive, nicht unbedingt die eines Menschen. Oder verkleidet euch wie eine Person aus der Geschichte, nehmt auf der Bühne die Position der Person ein, die sie eurer Meinung nach in der Geschichte hat und erzählt die Geschichte aus ihrer Perspektive.

Weitere Möglichkeiten sind: Liedpredigten/andachten, Bilder und Cartoons, Anspiele, ein Witz (aber bitte passend und wirklich witzig sonst wird es richtig peinlich) oder predigt mit Gegenständen. Nehmt euch einen Gegenstand mit, der für euch mit dem heutigen JAT - Thema zu tun hat. Überrascht die HörerInnen!

### Fast geschafft

Wenn ihr fertig seid und die Predigt geschrieben habt, dann kann es zum einen helfen einfach jemand anderen darüber schauen zu lassen. Andererseits hilft es auch kurz die Augen zu schließen. Versuche als HörerIn an den Text zu gehen und dann die ganze Predigt noch einmal als HörerIn zu lesen und während dem Lesen zu überlegen, ob alles verständlich erscheint. Wenn nicht, dann muss an manchen Stellen noch nachgebessert werden. Die Zeit an so einem JAT- Tag ist immer knapp bemessen, aber dafür sollte immer noch Zeit sein.

Dinge die sonst noch bei einer JAT Predigt wichtig sind:

Das Thema mit der Dialogpredigt auf JAT. :) Es kann wirklich funktionieren, ohne dass es gekünstelt wirkt. Dazu müsst ihr aber zuvor genau festlegen, wer welchen Teil schreibt. Es kann helfen an einem gemeinsamen Skript zu schreiben. Einer beginnt zu schreiben und der andere liest durch, was zuvor geschrieben wurde und schreibt seinen Teil direkt darunter, so kann sichergestellt werden, dass ihr auch wirklich aufeinander eingeht. Wenn ihr merkt, dass es nicht funktioniert, dann macht lieber zwei Predigtteile als eine gekünstelte Dialogpredigt.

*abends*

Überlegt euch, ob ihr ein Headset wollt oder ein Handmikro. Ich persönlich mag es nicht, wenn ich ein Headset trage, wenn ich predige. Ich habe immer das Gefühl, dass man mich dann laut atmen hört. Ich fühle

mich dann unwohl, auch wenn ich weiß, dass ich mit Headset mehr Bewegungsspielraum hätte. Überlegt euch also: Handmikro oder Headset?

Überlegt euch auch: Wollt ihr einen Tisch oder reicht ein Notenständer? Überlegt euch vorher, wo ihr auf der Bühne stehen wollt. Ihr werdet niemals die Zeit haben eure ganze Predigt auf der Bühne vorher zu üben, aber überlegt euch wenigstens 5 Minuten kurz, wo ihr euch hinstellen wollt. Als PredigerIn ist es wichtig, dass man den Raum für sich einnimmt und sicher auf der Bühne steht. Überlegt euch auch in welcher Schriftgröße ihr eure Blätter ausdrucken möchtet und in welchem Format: DIN A4 oder Karten in der Hand? Das scheinen alles Nebensächlichkeiten zu sein, aber das sind sie nicht. Sie sorgen für euer Wohlbefinden auf der Bühne und das brauchst man, um sich voll und ganz darauf konzentrieren zu können, was man sagen will.

Einbezug des Publikums: Ihr könnt dem Publikum gerne Fragen stellen, um sie mit einzubeziehen und sie bei Laune zu halten, aber nur solche, bei denen ihr euch sicher seid, dass sie eine schnelle Antwort darauf finden. D.h: Fragt sie nicht nach dem Sinn des Lebens, denn das wird keiner von ihnen schnell beantworten können und wenn dann keine Antwort kommt, wird es für euch peinlich. :)

Noch eines:

Schreibt betend, Gott ist der Kreativste, er wird euch gute Gedanken geben.

*Leonie Rentschler*